

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870**

38 (29.3.1870)



# Durlacher Wochenblatt.

№ 38.

Dienstag den 29. März

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gepaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

I. Durlach, 26. März. Ihr Korrespondent in Nr. 37 d. Bl., welchem der hiesige Almendgenuß viel zu schaffen macht, würde unseres Erachtens wohl daran thun, den Namen des „jungen Bürgers“ zu nennen, welcher in neuerer Zeit ohne den Besitz der gesetzlichen Eigenschaften in den Almendbezug eingerückt „sein soll“, statt unverständliche Andeutungen zu geben. Er könnte dadurch dem naheliegenden Vorwurf im Allgemeinen nur tabeln oder gar verdächtigen zu wollen, entgehen und den Dank eines Anwärters verdienen, weil Letzterem dabei Material zu einer Beschwerde zur Erlangung der einem Unberechtigten zugewiesenen Gabe erwachsen müßte. Einsender dieses hat seit Jahren Nichts von irgend welcher ernsthaften Beschwerde gegen das Verfahren in Zuteilung der Almenden gehört.

(?) Söllingen, 24. März. Donnerstag, den 3. d. M. fand die erste Trauung durch den bürgerlichen Standesbeamten hier statt. Mittags 12 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug aus dem Gasthause zur Schwane beim herrlichsten Sonnenschein unter ständigem Bombardement nach dem Rathhause. Wie es schien, hatte der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft die Arbeit eingestellt; denn die Zahl der Neugierigen war nicht zu schätzen. Im Geschäftszimmer des Bürgermeisters wurde die Trauung vollzogen. Die Art und Weise der Handlung hat uns gefallen. Das Unterzeichnen der Protokolle ist sehr praktisch. — Abends nach 8 Uhr brachten die Mitglieder des Lieberkranzes dem jungen Ehepaar ein Fackelständchen (Bräutigam und Vater der Braut sind Mitglieder genannten Vereins). Das Lied: „Mit dem Herrn sang Alles an“ hat sehr angesprochen. Nicht minder gefiel die kurze, aber gebiegene Ansprache, welche von einem aktiven Mitgliede gehalten wurde. Ein weitinschallendes, donnerndes „Hoch“ auf das Wohl der Gefeierten machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und Naseweisen. Es sei hier beiläufig bemerkt, daß die halbe Einwohnerschaft auf den Beinen war. So etwas ist noch nicht dagewesen. Zum Schluß wurde noch das sehr passende Liedchen: „Drauß ist Alles so prächtig“ mit Schwung und an betreffender Stelle — mit Gefühl vorgetragen. Auf den dringenden Wunsch von Seiten der Gefeierten wurde ein Bankett veranstaltet, wobei es sehr fröhlich und heiter herging. Der Salamander in Form eines „Halben“ wurde mit dem besten Humor, aber ohne Präzision gerieben. Es will halt Alles gelernt sein. Mit dem Toasten wurde ein würdiger Anfang gemacht. Großen Spaß machte der Abschied, welcher einem Festgäste aus dem nahen, freundlich gesinnten Durlach veranstaltet wurde. — Ueber dieses unerhörte Ereigniß wird es in gewissen Kreisen viel Aufhebens und Achselzucken, vielleicht auch ein salbungsvolles Gebet behufs der Besserung dieser verrosteten Sünden absehen. Wenn das fromme, unschuldige und unsehlbare Häuflein aber meint: „Diese Menschentinder trinken die Sünden ein, wie Wasser“, so ist es vollständig auf dem Holzwege; denn diese Bursche haben die Wassersehn, deswegen machen sie Geschäfte in Gersten- und Nebensaft, folglich kann ihr Sing-Sang kecklich als sündlos bezeichnet werden.

Pforzheim, 24. März. Von Hrn. Bischof Strohmayer ist aus Rom auf die von hier an denselben gerichtete Adresse eine in sehr herzlicher Weise abgefaßte Antwort eingelaufen, worin der Hr. Bischof seinen Dank und die Versicherung aus-

spricht, daß er, „die Wohlfahrt der Kirche und der Gesellschaft am Herzen tragend, stets der Stimme seines Gewissens und seiner Ueberzeugung folgen werde.“

### Deutschland.

Berlin, 25. März. In den hiesigen politischen Kreisen befestigt sich allmählig die Meinung, daß die Session des norddeutschen Reichstages noch längere Zeit nach Ostern dauern werde. Außer dem Strafgesetzbuch sind bekanntlich noch mehrere andere wichtige Vorlagen zu erledigen. Bis jetzt ist aber in keiner Weise ausgemacht, ob der Reichstag abwechselnd mit dem Zollparlament tagen oder für die Zeit der Parlamentsession seine Verhandlungen unterbrechen und dieselben erst nach dem Schluß des Zollparlaments wieder aufnehmen werde.

Augsburg, 25. März. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Rom, 24. d. M., telegraphirt: Da Strohmayer erklärte, man könne einen Glaubenssatz nicht ohne moralische Uebereinstimmung des gesammten Episkopats definiren, zwang ihn der Vorsitzende, die Rednerbühne inmitten eines fürchterlichen Tumults zu verlassen.

— In Württemberg laufen sie Sturm gegen das Wehrgesetz. Dem Landtag liegt eine Adresse gegen dasselbe mit mehr als 145,000 Unterschriften aus dem Lande vor. Das machte auf die Minister solchen Eindruck, daß sie in ihren Kollegen Kriegsminister (Wagner) brangen, vom Militär-Etat 500,000 fl. zu streichen. Dieser erklärte, wenn wir Württemberger die Verträge mit Preußen halten wollen und ich wenigstens will es, so kann so gut wie nichts gestrichen werden. Die Kollegen baten um ihre Entlassung. Im Landtage hatte Minister Barnhäuser erklärt, er werde an dem Allianzvertrag mit Preußen nicht rütteln lassen.

— Das von Dr. Zuchs in Frankfurt dem norddeutschen Reichstage übersandte Original der deutschen Reichsverfassung von 1849 ist ein stattlicher Foliant in rothem Sammet mit schwarz-roth-goldenen Bändern zum Schließen. Den Dedel ziert ein in Gold gedruckter Reichsadler mit der Umschrift: Verfassung des deutschen Reichs. Die 197 Paragraphen des Buches füllen 28 Folienseiten und sind auf Pergamentpapier gedruckt. Dann folgen 13 Seiten mit den Unterschriften der Mitglieder der Nationalversammlung.

— Den Biertrinkern zum Troste hat der preuß. Finanzminister im Reichstage die Erklärung abgegeben, es stehe keine Veränderung in der Besteuerung des Bieres bevor.

— Durch Berlin kam in voriger Woche ein Zug aus Rußland auswandernder Juden. Durch Unterstützung ihrer Glaubensgenossen, namentlich in Paris, ist es ihnen möglich geworden, nach Amerika auszuwandern.

— In Altona ist der Kreisrichter Chemnitz, der Dichter des Liedes: „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“, in Heidelberg der Nationalökonom Prof. Rau gestorben.

### Oesterreichische Monarchie.

— Ein Erlass des Kriegsministeriums in Wien fordert die pensionirten Offiziere vom Hauptmann aufwärts zum Wiedereintritt in die Armee auf; um Ersparungen am Pensiondetat herbeizuführen.

— Mit welchem Jubel wurden in Oesterreich vor zwei Jahren die Bürger- u. Doktoren-Minister begrüßt. Die Doktoren konnten aber die schwere Krankheit Oesterreichs nicht heilen und



das Ministerium, das von Giskra den Namen hat, zerbröckelt langsam. Giskra selber hat vom Kaiser seine Einladung erbeten und wird sie erhalten.

— Der Bischof Rudigier von Linz fängt schon wieder Handel an. Er hat seinen Weltpriestern aufgegeben, den von der Staatsregierung geforderten Eid bei Uebnahme einer Lehrerstelle entweder zu verweigern oder doch beizufügen *salvo jure ecclesiae*. Das Ministerium beharrt auf seinem Rechte und verlangt, daß in dem betreffenden Fall ein anderer Lehrer gewählt werde, der bereit ist, den Eid zu leisten.

### Frankreich.

— Der Haushofmeister und Kassier des österreichischen Botschafters Fürsten Metternich in Paris, Steingast, ist verschwunden; seit mehreren Jahren hat er keine Rechnung gelegt. — Auf der Marseiller Eisenbahn wurde im Schlafwagen ein Kaufmann von seinem einzigen Reisegefährten nach fürchterlichem Kampfe ermordet. Der Mörder, ein rückfälliger Verbrecher, ist entdeckt und verhaftet.

— In Paris hat sich ein junger Mann vom Thurne der Notre-Dame-Kirche auf das Pflaster gestürzt. — In eine der vornehmsten Gesellschaften in Paris stellte sich eine junge wunderschöne Dame ein, die Niemand kannte und Niemand eingeführt haben wollte. Alles räthselte an ihr herum, bis ein junger Herr sagte, diese Visitenkarte hat sie mir in die Hand gedrückt! Fünf Minuten darauf war die Abenteuerin vor die Thüre gesetzt. Lachend sagte sie, ich habe nur sehen wollen, wie ein Ball in der vornehmen Welt aussieht.

### Italien.

— Die in Rom versammelten Bischöfe bekommen einen bitteren Vorgeschmack, was es heißt, einen unfehlbaren Papst über sich zu haben. Der stolze Fürstbischof Kardinal Schwarzenberg fuhr feierlich beim Papst vor, um eine Audienz bittend, Pius IX. wies ihn ab; wenn er nur zu einem Besuche gekommen sei, ließ er ihn sagen, so danke er, wenn er aber gekommen sei, um etwas über das Konzil vorzubringen, so möge er seine Bitte bei der Kommission schriftlich einreichen. Schwarzenberg setzte sich hin und schrieb dem Papste, Pius IX. hatte aber den Brief kaum geöffnet und gesehen, daß er das Konzil betraf, so ließ er ihn ungelesen, schloß ihn wieder und schickte ihn der Kommission. Der stolze Schwarzenberg biß sich die Lippen blutig, die Jesuiten lachen und spotten. Auch die stolzesten Hirten müssen es erleben, daß sie zur großen Heerde verwiesen werden, wenn sie opponiren. Der Papst mußet ihnen nur zu, was sie ihrer Heerde zumuthen, — Gehorsam, unbedingten Gehorsam.

— Ein wichtiges Mitglied der römischen Aristokratie bemerkte jüngst: Die anderen Päpste glaubten, die Stellvertreter Christi zu sein, dieser Papst aber meint, unser Heiland sei sein Stellvertreter im Himmel.

### Türkei.

— In der Türkei soll die Zivilehe eingeführt werden. Die Gegner nennen sie schon lange kurzweg die Türken-Ehe.

### Rußland.

— In Wiliegla ist der Pole Ignaz Dembinski gestorben, der Letzte von den tapfern Kriegeren, welche das Volkslied als die Letzten Zehn vom vierten Regiment feiert. Auf den Knien hatten die Tausend geschworen, die Russen nur mit dem Bajonnet anzugreifen und hatten in den Schlachten von Growoch, Ostroienka u. Wort gehalten. Dembinski war Hauptmann und ließ sich in seiner durchlöcherter und zerfetzten Uniform beerdigen; an seinem Grabe stimmte der Krakauer Gesangverein das Lied an: „Bei Warschau schwuren Tausend auf den Knien“.

### Afrika.

— Marschall MacMahon will seine Stelle als Gouverneur von Algerien niederlegen, seitdem er gehört hat, daß man noch einen Zivilgouverneur dahin senden will.

### Amerika.

— Unter Strömen von Blut wurden die Neger in den Vereinigten Staaten emanzipirt, aber alle diese Ströme haben die schwarze Farbe und das Racenvorurtheile nicht tilgen können. Es machte daher in Washington Epoche, als am 3. März

d. J. der erste Neger, Rebels, den Eid als Senator ablegte. Er that es ruhig und würdig, als wäre nichts Besonderes dabei, die zuschauende Menge aber hatte ein Gefühl, als falle der Himmel ein.

— In Rio Janeiro, der Hauptstadt in Brasilien, starb ein reicher Mann ohne Leibeserben, er war ein Deutscher und hinterließ ein Vermögen von 1½ Mill. Thir. Niemand wußte, wo er Verwandte habe. Der nordb. Gesandte aber hatte es ausgefragt und der glückliche Mann, der die Erbschaft zu erheben hat, ist ein Sergeant der Garnison zu Fulda.

### Verschiedenes.

— Richard Wagner hat Ginen nach dem Andern ab, zuerst die Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart, und jetzt die Dirigenten. In einem Schriftchen „vom Dirigiren“ nennt er 24 berühmte Dirigenten, todt und lebendige, Mendelssohn und Meyerbeer, Lachner und Hiller, die nichts vom Dirigiren verstanden hätten. Er gibt zu verstehen, daß es nur Giner verstehe und würdig sei, z. B. beim Beethoven-Jubiläum d. J. zu dirigiren. Seine Kollegen haben ihn im Verdacht, daß er sich selber im Verdacht habe, er sei der Gine.

— Eine Cigarren-Maschine. Eine jetzt in Newyork arbeitende, durch Dampf getriebene Cigarrenmaschine versteht mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Accurateffe die ganze Arbeit der Menschenhand, schneidet die Deckblätter, legt die Cigarren zusammen, wickelt die Cigarren und schneidet sie glatt; ein Arbeiter, welcher nichts weiter zu thun hat, als die Deckblätter mit Klebstoff anzufeuchten und zurechtzulegen, kann bis zu 2000 Stück per Stunde fabriziren, 10 Doll. per Mille billiger als mit der Hand.

— Ein Quäker in Philadelphia sagte neulich zu seinem Freunde: William, Du weißt, daß ich niemals Jemandem eine Beleidigung anthue, sollte aber der Major (Bürgermeister) dieser Stadt mir den Auftrag geben, ihm den unverschämtesten Lügner zu bringen, so würde ich direkt zu Dir gehen, Dir die Hand auf die Schulter legen und zu Dir sagen: Lieber William, der Herr Major wünscht Dich zu sprechen!

— Die Männer sind abscheulich! Sie haben herausgebracht, daß die Stöckelschuhe, die hohen Absätze, welche die Frauen an den Schuhen tragen, sehr bedenklich sind. Diese Stelzen beeinträchtigen die Thätigkeit der Schenkelmuskeln und ihre Ernährung, mit einem Worte, sie bewirken, daß die Waden leiden und dünne werden. Das Uebel soll schon sehr weit um sich gegriffen haben.

— In Nr. 87 der Gartenlaube ist der italienische Dichter Pasquino erwähnt. Dieser Pasquino ist aber kein Dichter, sondern das sehr beschädigte Fragment einer antiken Statue in Rom (Zwillingsbruder des Ajax unter der Loggia di Canzi zu Florenz), an welches einer uralten Gewohnheit nach anonyme Pasquille angeschlagen zu werden pflegen. Die Witze des Pasquino verbreiten sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt unter dem Titel: „Pasquino hat gesagt“. Die Polizei ist gegen Pasquino ohnmächtig; denn er hält's mit dem Sprüchwort: Morgenstund hat Gold im Mund, während die Herren Polizisten Langschläfer sind.

### \* Landwirthschaftliches.

**Wechsel der Saatkartoffeln.** Bei heranabendem Frühlinge ist es wohl gerathen, auf die großen Vortheile aufmerksam zu machen, die der Wechsel der Saatkartoffeln gewährt. Bekanntlich gehen auch die besten Kartoffelarten, wenn sie einmal einige Jahre lang auf einem bestimmten Boden, in einem bestimmten Klima gebaut wurden in ihrem Massenertrage, wie in ihrer Qualität zurück. Selbst dieselben Kartoffelarten, aus anderen Gegenden bezogen, pflanzen sich gewöhnlich weit besser und liefern viel höhere Erträge. Guts- und Mühlenbesitzer Bierhener in Oberlauchbach i. D. hat im vorigen Jahre, so theils er der landw. Lehranstalt in Worms mit, Zwiebelkartoffeln aus Thüringen kommen lassen und diese auf einem Felde angepflanzt, das zugleich auch theilweise mit seinen eigenen Zwiebelkartoffeln, die er schon seit 7 Jahren kultivirt hatte, bebaut wurde. Biewohl das Feld, wie auch die Kulturweise, keine Unterschiede zeigte, lieferten doch die neu bezogenen Zwiebelkartoffeln einen um 29 Procente höheren Ertrag, als die eigens gebauenen Kartoffeln.

Ausführung des Rathfels in Nr. 86: Der Hans.







Als vorzügliches Hausmittel verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden  
**Kraft-Brust-Pastillen**  
 von Friedr. Jung jr. in Baihingen a. Enz,  
 laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei  
**Brust- und Husten-Leiden,**  
 das Päckchen nur 3 und 6 Kreuzer,  
 zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Heen:

Durlach	C. Menger.
Königsbach	J. Schmid.
Röttingen	Friedr. Kern.
"	W. Freiburger.
Singen	G. W. Schäfer.
Wilderdingen	D. Seeger.

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und dabei sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

**Arabische Gummi-Kugeln,**  
 bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach (Württemberg).  
 Diese aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereiteten Brustbonbons werden von den renomirtesten Aerzten des In- und Auslandes empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Verschleimung der Lungen u. s. w.  
 Niederlagen hievon befinden sich in den meisten Apotheken des Landes und werden solche blos in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. Werner in Breslau versehen sind, abgegeben.  
 Ferner halten Niederlagen:  
 in Durlach J. W. Stengel.

**Lyoner Seidenstoffe.**  
 Mein wohl assortirtes beständiges Lager von schwarzen und farbigen Seidenzeugen, wovon dieser Tage eine neue Sendung für Frühjahrskleider erhalten, empfehle bestens  
**L. W. Mayer,**  
 Karlsruhe Stephaniensstraße Nr. 4.

**Bleich-Anzeige.**  
 Für die so sehr beliebte Naturbleiche in Zell im Wiesenthal, wobei schöne Ausbleichung und sorgfältige, in jeder Beziehung unschädliche Behandlung anerkannte Vorzüge sind, nehme ich auch dieses Jahr wieder **Leinwand, Garn und Faden** an und sichere beste Versorgung zu.  
 Durlach. **Aug. Bauer,**  
 Kaufmann.

Für die **Uracher Bleiche** nimmt **Leinwand, Garn & Faden** in Empfang  
**Friedrich Barié**  
 in Durlach.

**Schlafstelle,** eine, für den Arbeiter hat sogleich zu vermietben.  
 Schirmmacher **K. Bürklin.**

**Wichtig für Schweißfuß-Leidende!**  
 Von meinen so rühmlichst bekannten **Schweißsohlen**, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Durlach** und Umgegend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 kr., 3 Paare fl. 1 10 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: Hr. Posamentier **Jr. Blum** in Durlach.  
 Frankfurt a. d. O. im Aug. 1869.  
**Hob. von Stephani.**

**Beachtenswerth!**  
 Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches **Bettnässen**, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.  
 Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in Kappel bei **St. Gallen** (Schweiz.)  
 In der Hauptstraße im 3. Stock ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör auf den 23. Juli zu vermietben bei **Karl Fleischmann.**

Der **Dr. med. Hoffmann's weisse Kräuter-Brust-Syrup** in seinen segensreichen Wirkungen hinlänglich bekannt, ist in Flaschen à 27 u. 54 kr. rhein. nur allein echt zu haben bei **Frd. Steinmeh,**  
**Kaufmann in Durlach.**  
 An Orten, wo noch kein Lager dieses Kräuter-Syrups existirt, wollen sich etwaige Bewerber um Lager desselben schriftlich franko an das Generaldepot des Hrn. **Ludwig Koch,** Dresden, Seilergasse 1c wenden.

**Didrübem,** einige Löcher, hat **Meßger Christian Kleiber.**

**Dankfagung.**  
 Allen Denen, welche unserer nun in Gott ruhenden Schwester und Tante, **Karoline Altfeliz** geb. **Sakmann,** in ihrem Leben u. während ihrer Krankheit Gutes gethan haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.  
 Durlach, den 26. März 1870.  
 Die Hinterbliebenen.

- Kirchenbuchs-Auszüge der evang. Stadtpfarrei Durlach.**
- Geborene.**
1. Nov.: Ein todtegebornes Töchterlein des Johann Dettling, Gasarbeiters.
  4. " Wilhelm Ludwig (unehel.), Mutter: Juliane Haack.
  4. " Karl Bollmer (unehelich), Mutter: Katharine Jue.
  5. " Ein todtegebornes Söhnchen des Rud. Steinmeh, Bäckers.
  5. " Christian Friedrich, Bat. Johann Kammerer, Weingärtner.
  7. " Wilhelm Karl, B. Wilhelm Schmidt, Eisenbahnarbeiter.
  9. " Heinrich Johann, B. Friedrich Gültling, Fabrikarbeiter.
  13. " Karl Johann Albert, Bat. Johann Meier, Tagelöhner.
  16. " Heinrich, B. Friedrich Liebe, Glaser.
  16. " Julius Friedrich Philipp Jakob, B. Stephan Kesselheim, Kaufmann.
  17. " Sophie Emma, B. Gustav Siedler, Bierbrauer.
  18. " Elisabeth Marie, B. Jakob Stiefel, Landwirth.
  18. " Karl, B. Adolf Dups, Buchdrucker.
  21. " Philipp, B. Adam Klenert, Landwirth.
  22. " Ludwig Friedrich Adam, Bat. Adam Kleiber, Kübler.
  22. " Ernst Anton Karl Heinrich Adam, B. Heinrich Krebs, Küfer.
  23. " Albert Georg, B. Albert v. Langendorff, großh. Hauptmann.
  25. " Margarethe Barbara, Bat. Karl Köffel, Maurer.
  29. " Marie, B. Emanuel Böttlin, großh. Hauptmann.
  30. " Wilhelm Louis, B. Friedrich Jung, Alerwirth.
- Gestorbene.**
- Durlach.  
 26. März: Heinrich, B. Heinrich Ruf, Weingärtner, 8 Monate alt.